

Clara-Marie Bätz

Zur Bedeutung der Musik für das Leben in
Theresienstadt am Beispiel der Kinderoper
"Brundibár" von Hans Krása

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2008 GRIN Verlag
ISBN: 9783656542254

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/264853>

Clara-Marie Bätz

Zur Bedeutung der Musik für das Leben in Theresienstadt am Beispiel der Kinderoper "Brundibár" von Hans Krása

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Universität Hildesheim
Studiengang *Kulturwissenschaften und Ästhetische Praxis*

**Zur Bedeutung der Musik für das Leben in Theresienstadt
am Beispiel der Kinderoper *Brundibár* von Hans Krása**

Diplomarbeit
vorgelegt von Clara-Marie Bätz

Hildesheim, 28. August 2008

Institut für Musik und Musikwissenschaft

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 2
Begriffserklärung	Seite 4
1. Theresienstadt	
1.1 Geschichtlicher Abriss	Seite 5
1.2 Historische Entwicklung des Konzentrationslagers	Seite 7
1.3 Organisationsstrukturen	Seite 10
1.3.1 Selbstverwaltung	Seite 10
1.3.2 Lebensbedingungen	Seite 13
2. Hans Krása und seine Kinderoper <i>Brundibár</i>	
2.1 Biografische Daten	Seite 15
2.2 Kompositorisches Schaffen	Seite 17
2.3 <i>Brundibár</i>	Seite 28
2.3.1 Entstehung von <i>Brundibár</i>	Seite 28
2.3.2 Die zwei Fassungen	Seite 30
2.3.3 <i>Brundibár</i> heute	Seite 36
3. Zur Bedeutung des Musiklebens in Theresienstadt	
3.1 Das Musikleben in Theresienstadt	Seite 41
3.1.1 November 1941 bis Februar 1942	Seite 43
3.1.2 Februar 1942 bis Dezember 1942	Seite 44
3.1.3 Dezember 1942 bis April 1945	Seite 49
3.2 Das "Vorzeigelager"	Seite 58
3.2.1 Besuch des Internationalen Roten-Kreuz-Komitees	Seite 60
3.2.2 Die Filmarbeiten zu dem NS-Propagandafilm " <i>Theresienstadt. Ein Dokumentarfilm aus dem jüdischen Siedlungsgebiet</i> "	Seite 63
3.3 <i>Brundibár</i> in Theresienstadt	Seite 65
3.4 Zeitzeugengespräch	Seite 70
3.5 Das kulturelle Leben: Scheinwelt oder Notwendigkeit?	Seite 79
3.5.1 Musikalische Gegenwelt zum Alltag im Konzentrationslager	Seite 82
3.5.2 Zur politischen Dimension des Kulturlebens	Seite 86
4. Schlussbetrachtung	Seite 89
Literaturverzeichnis	Seite 92
Anhang	
1. Verzeichnis der Kompositionen Hans Krásas (chronologisch)	Seite I
2. Wichtige Theresienstädter Musiker und Komponisten	Seite V

Dank

An Eva Herrmannová, Gaby Flatow, Pamatník Terežín, Till Hilmar, Johanna Kammler, Martina Šiknerová, Jan Munk, Jana Šmolová, Martin Bruch, Dr. Ulrich Bartels, Prof. Dr. Matthias Kruse, Lukas Jantos, Susanne Stephani, Käthe Trettin, Petra Welzel, Regina Bätz, Wolfgang Schmidt, Erland Schneck, Arnold Pfeifer, Rosa-Luxemburg-Stiftung und Hannes Michl

Einladung

Liebe Freunde, lasst euch sagen,
Geht was nicht nach Eurem Sinn,
Wills daheim Euch nicht behagen –
Kommt hierher, wo ich jetzt bin.

Kränken Euch die Alltagssorgen,
Reicht das Wasser bis zum Kinn –
Hier seid ihr davor geborgen,
Kommt hierher, wo ich jetzt bin.

Habt Ihr beispielsweise Schulden,
Mahnt zu oft die Schneiderin,
Will der Wirt sich nicht gedulden –
Kommt hierher, wo ich jetzt bin.

Könnt Ihr keine Arbeit finden,
Lauft vergeblich her und hin,
Lasset nicht die Hoffnung schwinden,
Kommt hierher, wo ich jetzt bin.

Oder machts Euch Unbehagen
Wieder einmal umzuziehen
Mit dem großen Möbelwagen –
Kommt hierher, wo ich jetzt bin.

Ist zerbrochen eine Vase,
ist ein Fleck im Tischtuch drin,
Seid deshalb nicht in Ekstase –
Kommt hierher, wo ich jetzt bin.

Habt Ihr etwa Rauchbeschwerden
Von zu vielem Nikotin,
Kann Euch noch geholfen werden –
Kommt hierher, wo ich jetzt bin.

Musst' Ihr Euren Stern verdecken
Vor dem Blick der Nachbarin,
Hier gibt's nichts mehr zu verstecken,
Kommt hierher, wo ich jetzt bin.

Droht Verlust Euch an der Börse,
Kündigt die Bedienerin,
Grollt die Zofe, schmolzt die Nurse –
Kommt hierher, wo ich jetzt bin.

Und verdrießt Euch einzukaufen,
Wiegt zu schlecht die Greislerin,
Müsst von Markt zu Markt ihr laufen –
Kommt hierher, wo ich jetzt bin.

Wollt Ihr ins Kaffeehaus gehen,
Ziehts zum Cabaret Euch hin,
Wollt Ihr's Strauß-Ensemble sehen,
Kommt hierher, wo ich jetzt bin.

Alle Sorgen sind vertrieben,
Hier an diesem schönen Fleck –
Und nur eine ist geblieben,
Wie kommt man hier wieder weg.¹

Leo Strauss

¹ Strauss, Leo: *Einladung*. In: Migdal, Ulrike (Hrsg.): *Und die Musik spielt dazu. Chansons und Satiren aus dem KZ Theresienstadt*, München/Zürich 1986, S. 61ff.

Vorwort

Fragestellung

Die folgende Arbeit soll das Musikleben im Konzentrationslager Theresienstadt in der Zeit von 1941 bis 1945 näher beleuchten. Dabei werde ich mich beispielhaft auf die Kinderoper *Brundibár*² von Hans Krása beziehen, da diese Oper eine besonders wichtige Funktion im Theresienstädter Musikleben einnahm. Eine Analyse des kompletten Musiklebens in Theresienstadt wäre zu umfangreich und würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Dennoch sollen andere wichtige Komponisten wie Viktor Ullmann oder Gideon Klein und ihre Werke nicht außer Acht gelassen werden.

Es stellt sich die Frage, ob die musizierenden Häftlinge in Theresienstadt das Kulturleben nutzten, um in eine Scheinwelt zu fliehen und das Grauen nicht so wahrnehmen zu müssen oder ob sie durch ihr Musizieren ein Lebensbedürfnis verwirklicht haben, um sich ihr Mensch-Sein bewahren zu können.

Leid kann nicht gemessen werden. Selbstverständlich können Nichtbetroffene das Grauen eines Menschen in einem Konzentrationslager nicht ermessen. Aus diesem Grund werde ich auf meine Fragestellung keine allgemeingültige Antwort geben können, aber ich möchte eine These aufstellen und diese am Schluss der Arbeit aus meiner Perspektive und den Erkenntnissen, die ich aus meiner Recherche zusammen getragen habe, begründen.

Die These lautet, dass sich die Menschen in Theresienstadt durch das Musizieren in erster Linie ihr Mensch-Sein bewahren konnten. In dieser Hinsicht halte ich das Musikleben in Theresienstadt für überlebensnotwendig für die inhaftierte jüdische Bevölkerung.

In dieser Arbeit soll der Fokus auf die Menschen gelegt werden, die trotz des beispiellosen Unternehmens der Nationalsozialisten in der Lage waren, Musik zu komponieren, aufzuführen und zu rezipieren. Es geht mir hierbei nicht um eine analytische Bewertung des Musikschaffens unter ästhetischen Aspekten. Meines Erachtens relativieren sich die Begriffe Leben, Kultur und Musik und erhalten, je nach den Lebensumständen, einen völlig anderen Sinn. Ein schlichtes, heimlich unter der Decke gesungenes Lied mag für einen Häftling eine ganz andere Bedeutung haben als ein Konzertabend für denselben Menschen in Freiheit.

² *Brundibár* ist im Tschechischen die volkstümliche Bezeichnung einer Hummel und bedeutet im übertragenen Sinne ein brummiger, griesgrämiger Mensch.

Zahlreiche Forscher haben schon zu klären versucht, warum das kulturelle Leben in Theresienstadt so ausgeprägt war, und eine befriedigende Antwort ist bis heute nicht gefunden worden. Selbstverständlich waren die Rahmenbedingungen in Theresienstadt durch die *jüdische Selbstverwaltung* von ganz anderer Natur als beispielsweise in Auschwitz.

Auch ich werde in meiner Arbeit keine geschlossene Darstellung bieten können – die Erweiterung der schon vorhandenen historischen und wissenschaftlichen Sichtweisen durch meine Arbeit bedeutet für mich vor allem, dem Mosaik ein weiteres Steinchen hinzufügen zu können.

Methodik

Im ersten Teil der Arbeit werde ich zunächst einen historischen Abriss über die Errichtung des "Protektorats Böhmen und Mähren" geben, um dann auf die Geschichte des Konzentrationslagers Theresienstadt eingehen zu können. Um das Wechselverhältnis zwischen dem Musikleben und den äußeren Rahmenbedingungen transparenter zu machen, werde ich in aller Kürze einen Überblick über die Selbstverwaltung und die Lebensbedingungen in Theresienstadt geben. Allerdings werde ich an dieser Stelle noch nicht auf die Organisation des Kulturlebens eingehen, da dies für mich untrennbar mit dem dritten Teil der Arbeit verbunden ist.

Im zweiten Teil dieser Arbeit werde ich mich mit dem Komponisten Hans Krása und der Entstehungsgeschichte der Kinderoper *Brundibár* beschäftigen. In diesem Teil soll auch das kompositorische Schaffen Krásas beleuchtet werden und drei Kompositionen näher betrachtet werden. Schließlich werde ich die beiden existierenden Fassungen der Kinderoper vergleichen und in einem kurzen Ausblick auf die Rezeptionsgeschichte von *Brundibár* nach 1945 eingehen.

Im dritten Teil, dem Hauptteil der Arbeit, werde ich der Frage nach der Bedeutung des Musiklebens nachgehen. Hierbei halte ich es für sehr wichtig, einen Überblick über die einzelnen Phasen der sogenannten "Freizeitgestaltung" zu geben. Auch soll das Schaffen weiterer Komponisten in Theresienstadt beleuchtet werden, um dem dortigen Musikleben gerecht werden zu können.

Im Mittelpunkt des dritten Teils steht die Aufführungsgeschichte und Bedeutung der Kinderoper *Brundibár* in Theresienstadt sowie das Zeitzeugengespräch mit Eva Herrmannová, das ich am 1.12.2007 in Prag geführt habe. Ich habe dieses Gespräch ganz

bewusst in den Hauptteil meiner Arbeit gesetzt und nicht in den Anhang, da ich es für sehr wichtig halte, um die Bedeutung des Musiklebens besser nachvollziehen zu können.

Wichtig ist ebenso die Funktion des Konzentrationslagers Theresienstadt als "Vorzeigelager"; ich werde daher in einem Kapitel den Besuch des Internationalen Roten-Kreuz-Komitees und die Filmarbeiten des NS-Propagandafilms betrachten. Dieser Teil hätte durchaus auch im geschichtlichen ersten Teil meiner Arbeit stehen können – aber diese Funktion Theresienstadts ist eng verknüpft mit dem kulturellen Leben dort, weshalb dieses Kapitel im Hauptteil meiner Arbeit steht.

Am Ende des dritten Teils möchte ich schließlich der Frage nachgehen, ob das Musikleben in Theresienstadt eher als Scheinwelt oder als Notwendigkeit fungiert hat und welche Bedeutung es für die Häftlinge gehabt haben könnte.

Begriffserklärung

In den Quellen ist manchmal vom *Ghetto* und manchmal vom *Konzentrationslager* Theresienstadt die Rede.³ Bis März 1944 hieß Theresienstadt offiziell *Ghetto Theresienstadt*.⁴ Der Begriff *Ghetto* wurde von den Nazis zur Verschleierung der Tatsachen etabliert und oft unreflektiert weiter geführt, denn im Mittelalter wurde dieser Begriff eher für ein Niederlassungsrecht und nicht für eine Zwangsmaßnahme gebraucht⁵. Die mittelalterlichen Ghettos waren Gemeinschaften mit religiösen Wurzeln und wurden oft zum Schutz der Menschen errichtet. Diese Ghettos waren nicht hermetisch abgeriegelt; dadurch konnte den Bewohnern ein geregelter Verkehr nach außen gewährleistet werden. Dies war in Theresienstadt selbstverständlich nicht der Fall.

Theresienstadt wird zwar von deutschen Arbeitslagern oder Vernichtungslagern in den östlichen Gebieten unterschieden, dennoch ist das Lager in den gleichen Zusammenhang zu stellen. Ungefähr 155000 Menschen wurden nach Theresienstadt deportiert, davon wurden 88000 in Vernichtungslager weiterdeportiert und 35000 starben unter den elenden Lebensbedingungen in Theresienstadt. Dieser Ort war Teil der unfassbaren Todesmaschinerie

³ So beispielsweise: Migdal, Ulrike (Hrsg.): *Und die Musik spielt dazu. Chansons und Satiren aus dem KZ Theresienstadt*, München/Zürich 1986.

⁴ Vgl.: Adler, Hans G.: *Theresienstadt 1941-1945. Das Antlitz einer Zwangsgemeinschaft*, Tübingen 1955, Wörterverzeichnis S. XXV.

⁵ Vgl.: Klein, Peter: *Theresienstadt: Ghetto oder Konzentrationslager?* In: *Theresienstädter Studien und Dokumente*, Prag 2005, S.111.